

Meine Stadt Odessa und ich

Mit 17 Jahren nach dem Schulabschluss kam ich nach Odessa. Ich habe mich sofort in diese Stadt verliebt. Zuvor lebte ich in einer kleinen industriellen Stadt im Donbass mit einer nur jahrzehntelangen Geschichte. Natürlich waren dort keine Museen und keine Sehenswürdigkeiten. Plötzlich wurde ich von der Pracht und Schönheit der Renaissance fasziniert, bewunderte das grenzenlose Meer, besuchte Museen, sah Denkmäler an. Fast jeder Schriftsteller, den ich liebte, wurde in dieser Stadt geboren oder besuchte sie. Berühmte Namen Russlands und der Sowjetunion waren mit dieser Stadt verbunden. Geschichte war überall: in jedem Gebäude, in den Namen von Straßen und Bezirken, in Denkmälern. In einem berühmten Lied über die Stadt Odessa gibt es diese Worte:

Es gibt eine Stadt, die ich in meinen Träumen sehe.
Oh, wenn du wüsstest, wie lieb sie mir
am Schwarzen Meer
in blühenden Akazien erschien
am Schwarzen Meer.

Und das Leben bleibt immer schön,
ob du alt oder jung bist,
aber jeder Frühling zieht mich so
nach Odessa, meine sonnige Stadt,
am Schwarzen Meer.

Seit fast 25 Jahren wohne ich in Deutschland. Ich fühle mich gut hier, ich mag Augsburg, hier wohnen meine Kinder und Enkel, aber sehr oft, besonders im Sommer, erinnere ich mich an die von Bäumen gesäumten Straßen, das mächtige Meer und die ruhigen grünen Parkanlagen. Gerne erzähle ich euch über meine Lieblingsstadt. Das war natürlich die Stadt meiner Jugend, heute hat sich viel verändert, viele Menschen meiner Generation und meiner Nationalität sind weggefahren, aber die Geschichte, Architektur, die duftenden Akazien und das Meer werden immer wie früher bleiben.



Odessa entstand zwischen Meer und Steppe, an der Schwarzmeerküste, die von der Türkei nach Russland zurückgekehrt war. Als „Perle des Schwarzen Meeres“ wurde Odessa bezeichnet, bunt und glitzernd von Entstehung an: gegründet von Katharina der Großen, geplant von einem Holländer Franz de Volan, gebaut unter der Leitung eines Spaniers, Admiral Jose de Ribas, und regiert von einem Franzosen, dem Herzog Richelieu, als erstem Bürgermeister. Das Resultat sind sehr breite, gerade Straßen, die im Zentrum in regelmäßigen Quadraten verlaufen und sich im rechten Winkel kreuzen. Alle Straßen im Stadtkern führen ohne Ausnahme zum Meer. Diejenigen, die parallel sind, führen zum Hafen. Also, je niedriger die Hausnummer, desto näher ist das Meer. Um gegen die sommerliche Hitze Schatten zu spenden, wurden die Straßen, die zum Strand führen, mit Akazien bepflanzt, und die Straßen zum Meer mit Platanen. Die Reiseleiter machen dazu gerne einen Witz: wenn nämlich die Matrosen angetrunken den Heimweg zu ihrem Schiff im Hafen suchten, konnten sie sich an der Baumart und an den Hausnummern für den Weg orientieren.

Dank der günstigen geographischen Lage entwickelten sich die Stadt und der Hafen bemerkenswert. Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts war Odessa zu einem der wichtigsten und berühmtesten Häfen Russlands geworden. Nachdem Odessa den Status Porto franco (das Recht zum zollfreien Handel) erhalten hatte, wurde die junge Stadt das Zentrum des Getreidehandels und übertraf sogar den Hafen von St. Petersburg. Zur Zeit der Gründung lebten hier etwa 200 Menschen, nach nur zwei Jahren waren es schon 3000. Die Vergünstigungen für die Neuankömmlinge lockten eine große Anzahl von Menschen aus fremden Ländern an. Auf Einladung der Zarin Katharina der Großen kamen auch Deutsche hierher und erhielten als Geschenk große Grundstücke.

Ende des 18. Jahrhunderts waren 10% der Bevölkerung Odessas Juden. Sie beschäftigten sich im Handel, in Finanzgeschäften und bei der Leitung der Stadt. Vor allem bei der Entwicklung der Kunst und Musik leisteten die Juden einen großen Beitrag. Die Namen Mendele Mojcher Sforim, Scholem Alejchem, Emil Giljels, David Oistrach u.a. sind auf der ganzen Welt bekannt. Sogar Straßennamen machen

deutlich, wer hier lebte: Luthergasse, Jüdische, Griechische, Polnische Straße, Französischer und Italienischer Boulevard, der Strand Langeron, ein Viertel Lustdorf u.a. So ein buntes Völker- und Sprachgemisch aber war für Odessa problemlos. Wie überall auf der Welt benutzte man auch Hände und Füße zur Verständigung. Deshalb sagt eine berühmte Odessaer Anekdote. „Warum sind die Bürgersteige bis zu 8 Meter breit? Damit zwei Paare, die sich begegnen, genug Platz für Ihre Begrüßung haben.“

In Odessa gibt es einzigartige Sehenswürdigkeiten. „Allein des Theaters wegen würde ich gern in Odessa bleiben“, schrieb der weltbekannte Bass Fiodor Schalapin. Die Oper ist ein Prunkstück österreichischer Architektur. Die großen Hallen, Foyers und Treppen schmücken Plüsch, Marmor, Blattgold, edles Holz und fein geschliffenes Glas. Die Odessa-Oper wird zu Recht mit den berühmtesten Opernhäusern der Welt verglichen. In meiner Zeit waren die Türen mit einem Ticket für nur zwei Rubel offen für jeden.



Die Potjemkin-Treppe muss man unbedingt selbst benutzt und die 192 Stufen gezählt haben. Wenn Sie von oben nach unten oder von unten nach oben schauen, gelingt Ihnen eine optische Täuschung: von unten sind nur Stufen, von oben nur gleichmäßige Absätze sichtbar.

Leider kann ich nicht über alle Paläste, Museen, Denkmäler, Klöster und Kirchen erzählen. Aber nicht nur deshalb habe ich mich in Odessa verliebt. Ab sofort und für immer war ich von Odessiten begeistert. Sie hatten verschiedene Nationalitäten, hatten unterschiedliche Berufe und gehörten zu verschiedenen sozialen Schichten, aber dies spielte für Freundschaft und Liebe keine Rolle. Nirgendwo sonst habe ich so viele



talentierte und vielseitige Menschen getroffen. Mein Beruf war mit Technologie verbunden, aber die Schöpfer der neuesten Maschinen waren in Kunst, Geschichte und Philosophie genauso beschlagen wie in ihrem Beruf. Wissen wurde am meisten geschätzt. Aber ohne Humor ist Odessa nicht vorstellbar. Leonid Utjossov, der berühmte Sänger und echter Odessit, dessen Lied ich als Zitat oben zeigte, beschrieb Odessa als „eine sonnige Stadt, wo die Menschen lachen und scherzen können und zwar in erster Linie - und das ist besonders wichtig - über sich selbst.“

Die Odessiten waren hilfsbereit. Manchmal bekam jemand die Hilfe nicht von Freunden oder Verwandten, sondern von Bekannten eines Bekannten, aus zweiter oder dritter Hand. Und die Sprache der Odessiten unterschied sich ein bisschen von der richtigen russischen Sprache. Sie war reich an Redewendungen, die nur für Odessiten verständlich waren, manchmal gab es einen jiddischen Satzaufbau mit Worten, die auf Jiddisch nicht gut klingen.

Ich bin froh, dass ich meine Jugend und den besten Teil meines erwachsenen Lebens in Odessa verbracht habe. Meine Freunde aus Odessa wohnen jetzt in Amerika, Australien, Israel und Deutschland, in schönen berühmten Städten, aber alle sind der gleichen Meinung: Odessa ist die beste Stadt der Welt.

*Swetlana Tchertches
Fotos: Tchertches*